

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Wien und die ungarische Krise.

Sopron, 27. September.

So tief sich auch das bis in seinem innersten Rechtsgefühl schmerzlich getroffene Ungarergemüth durch die letzten Vorgänge in der Wiener Hofburg verletzt sieht, denn was daselbst den fünf ungarischen Koalitionsführern angethan wurde, die vor der Krone auf deren besondere Einladung erschienen waren, empfindet das ganze Land wie einen unverdienten und kaum je wieder gutzumachenden Affront, — ebenso tief einschneidend erwies sich der Eindruck der verhängnisvollen Audienz vom 23. d. auf das Empfinden der Wiener Politiker, nur daß bei ihnen statt der Konsternation, die natürlich alle Parteien in Ungarn beherrscht, dort (in Wien) eine gewisse Befriedigung, wenn man nicht sagen soll, Schadenfreude über die Brüstung der Ungarn platzgreift.

Allein, wenn die absolutistische Wahndee, daß sich Ungarn unter das laudinische Joch Oesterreichs beugen müsse, die maßgebenden Kreise nicht ganz und gar verblödet hat, wenn sie noch ein klein wenig offenes Ohr und offenes Auge behalten haben für die Macht der Thatfachen, so müßte die urplötzlich mit förmlich elementarer Gewalt ausgebrochene allgemeine Erregung und müßten jene Straßendemonstrationen, in denen sich in Budapest diese Emotion Luft machte, den Herren die Erkenntniß geschaffen haben, daß jenes Spiel, das sie arrangirt, um Ungarn zu demüthigen und das sie für so vorzüglich halten, daß sie sich für den damit erzielten Erfolg gegenseitig anapplaudiren, thatsächlich ein verhängnisvoller Fehler war, und daß der Erfolg desselben ihnen noch viele böse Stunden machen wird. Wollen sie dieselben, wenn auch nicht von Ungarn, das bei ihnen gar wenig zählt, aber doch wenigstens von der Krone abwenden, so gibt es nur ein Mittel: reuige Umkehr, ein offenherziges pater peccavi. Denn jetzt ist jede Hoffnung, daß es, wie so oft schon, wiederum gelingen werde, durch irgendwelche Praktiken die Einheit der Nation zu stören und dem alten Grundsatz des divide et impera Geltung zu schaffen, ganz vergeblich.

Vor der drohenden Gefahr des Absolutismus müssen und werden nicht nur alle Parteiunterschiede verschwinden, sondern muß auch jede Lüge aufhören. In solchen Momenten wie den jetzigen hat

Niemand das Recht, sich in einen Schmolzwinkel zurückzuziehen und achselzuckend zuzusehen, wie das Wirrsal immer größer wird. Auch für die Liberale Partei erwächst jetzt die patriotische Pflicht, in Reih und Glied zu treten mit allen anderen Parteien zur Vertheidigung der bedrohten Rechte Ungarns. Keinerlei Traditionen und keinerlei persönliche Rücksichten dürfen nunmehr die Liberale Partei hieran hindern. Es ist leider nicht abzuwenden, daß schwere, sehr schwere Zeiten über Ungarn ihre schwarzen unheimlichen umschwirrt das Flügelkrauchen der Unglücksraben die Kamarilla in Wien, die perfiden Rathgeber der Krone. Ungarn hat die schwersten Schicksalschläge muthvoll und herzhast überwunden und das mehr als einmal, ohne Schaden zu nehmen. Außerdem leben wir im 20. Jahrhundert und unsere Verfassung ist durch den Königseid gesichert. Ungarn hat sonach nichts zu fürchten und auf dem Spiele steht nur das Schicksal jener Einrichtungen, um welche in Wien gekämpft wird. Ungarn kann warten. Dringender als für uns ist die Lösung der Krise für Wien. Wahrscheinlich wird man vorläufig noch weiter experimentiren, doch das Resultat dieser Experimente wird kein besseres sein, als jenes, welches die Experimente der letzten Monate geliefert haben. Nur bei gegenseitigem, ehrlichen und loyalen Entgegenkommen ist eine Lösung der Krise denkbar, Experimente helfen nicht, sondern ver-

Fenilleton.

Das verhängnisvolle Portrait.

Humoristischer Roman.

(Fortsetzung.)

„Nein, so etwas!“ sagte sie endlich, setzte sich auf den Rand der Feuerungskiste, schaute Henriette dumm an und sagte dann dasselbe noch einmal.

„Ich soll das Bild ungerechterweise behalten haben und Mäntel stehlen!“ rief Henriette zuletzt noch aus. „Der liebe Gott ist mein Zeuge, Doris — ich habe noch nie jemand was weggenommen, die kleinste Kleinigkeit nicht, und wenn's nur so zum Einstecken dalaq . . .“

„Es ist wirklich eine Beleidigung“ meinte Doris.

„Wenn ich nur wüßte, was ich dabei thun soll,“ äußerte Henriette etwas später.

Doris jaan eine Weile lang nach.

„Ich würde einmal zu meinem Zimmermann gehen,“ schlug sie ihrer Freundin vor.

„Ach Doris,“ erwiderte Henriette darauf.

„Wie dürfte ich das wohl thun! Ich stehe mich auch gar nicht so intim mit Heinrich; wir nennen uns ja noch nicht einmal „Du“, meine Herrschaft aufzuheben, damit er herkommt und Skandal anfängt? Nein Doris, das wäre eine große Sünde von mir . . . Was sollte er mir auch helfen können?“

„Ich würde doch einmal zu ihm gehen,“ wiederholte Doris ihren Rath. „Und übrigens, wer spricht von Aufheben?“ fragte sie.

„Wenn ich Heinrich die Geschichte erzähle, macht er doch Revolution,“ wandte Henriette von Neuem ein; „die Zimmerleute sind alle so fürchterlich grob . . . Nein, es schickt sich nicht!“ fügte sie nach einer Pause mit größter Bestimmtheit hinzu. „Ein Mädchen kann nicht ohne Weiteres zu einem Manne laufen, mit dem es sich noch nicht einmal „Du“ nennt.“

Doris verharrte bei ihrer Ansicht. „Wenn mir das passiert wäre,“ versicherte sie, „ich wäre sofort zu meinem Schneider in die Werkstatt gerannt, und der hätte dann mit seiner Elle kommen müssen.“

„Ach, Doris“, schalt Henriette, „versündige Dich nicht . . . Und was kann mir denn geschehen? Sowie Herr Böhmer nach Hause kommt, muß es ja offenbar werden, daß ich unschuldig bin.“

Es fiel ihr wieder ein, daß sie sicherlich auch wegen des Bildes in's Verhör genommen werden würde, wenn Herr Böhmer nach Hause kam; ihr bangte entsetzlich vor dieser schweren Stunde. Sie setzte Doris ihre Ansichten auseinander und bat sie um Rath: ob sie wohl dem Verbote der Wahrsagerin ungehorsam sein und angeben dürfe, wo und von wem sie die Photographie erhalten habe.

„Die Beiden“, sie meinte Herrn und Frau Böhmer, „werden mich gewiß quälen

bis auf's Blut, wenn ich den Mund nicht aufthun will . . . aber, Doris, ich fürchte, ich fürchte — es ist doch etwas daran!“

„Ja, es ist etwas daran!“ sprach Doris mit tiefster Ueberzeugung; „das haben wir nun gesehen . . . Schweige Du lieber, sie können Dir doch die Nase nicht abbeißen . . . Ich bin auch in schrecklicher Angst, daß mir noch etwas passiert, weil ich den Umschlag zu früh abgerissen habe.“

Ach, wenn die Sorge um das bevorstehende Verhör doch die einzige Last gewesen wäre, welche Henriettes Seele bedrückte! Aber da lagen noch die Terrinenscherben in der Ecke.

Sie wies auf dieselben und erkundigte sich, nicht ohne leises Bittern, daß Doris von drei bis vier Thalern sprechen werde, bei dieser: „Was meinst Du wohl, Doris . . . wie viel mag die Suppenschüssel gekostet haben? Du hast sie gewiß früher hier auf dem Bord gesehen; sie hatte einen breiten goldenen Streifen um den Rand.“

„Zwanzig Mark?“ gab Doris ihr Gutachten ab, nach einem sachverständigen Blick auf die Trümmer des Porzellan Kunstwerks.

„Was — zwanzig Mark?“ rief Henriette außer sich. „Mehr als zwei Thaler kann doch eine Terrine nicht kosten!“

(Fortsetzung folgt).

schärfen nur die Situation. Aufrichtige Rathgeber des Königs müssen endlich sagen, daß Frieden gemacht werden muß mit der ungarischen Nation, soll nicht dem Wirrwarr der Zusammenbruch folgen.

E. M.

Kombinationen.

Sopron, 27. September.

„P. U.“ schreibt über die förmlich trostlose politische Lage wie folgt:

„Trotz der noch immer unbesänftigten Enttäuschung über den Empfang, welcher den Führern der Koalition am jüngsten Samstag in der Wiener Hofburg zu Theil geworden, beherrscht dennoch die Frage: quid nunc? die politische Lage. Es ist doch allgemein bekannt, daß eine Aenderung, und zwar möglichst bald, eintreten müsse, soll nicht vollkommene Zügellosigkeit hereinbrechen, und da der Koalition anscheinend jeder Weg der Annäherung abgeschnitten ist, wird es von der Krone erwartet, daß wieder sie einen Schritt mache, eine Verfügung treffe, die geeignet sind, die Gemüther zu beschwichtigen, neue Hoffnungen zu erwecken, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Was Wunder daher, daß alte und neue Kombinationen gleich Pilzen aus dem Boden politischer Voraussetzungen wachsen? An der angeblichen Mission des Grafen Johann Zichy als homo regius wird trotz des gewiß verlässlichen Dementis, daß Graf Zichy selbst all diesen Meldungen entgegensteht, sich festhalten, was immerhin als Beweis gelten mag, daß die Entsendung eines neuen homo regius als der beste Weg betrachtet wird, um die so jäh abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Deshalb halten einige Blätter auch die Aufgabe des Oberstjohannmarschalls Grafen Béla Cziráky noch nicht für beendet und erwarten auch jetzt noch, daß er nach Budapest kommen werde, um den Koalitionsführer die Antwort Sr. Majestät auf ihre Wünsche und Bedenken zu übermitteln.

Doch beschränkt sich die Phantasie der aufgeregten Politiker durchaus nicht auf diese jedenfalls naheliegenden Eventualitäten. Es wird auch damit gerechnet, daß diese nicht eintreten, oder nicht zum erwünschten Erfolge führen, und für diesen Fall ist es natürlich wieder nur Graf Kluen-Federbáry, von dem angenommen wird, daß er auch unter so desperaten Umständen bereit wäre, sich dem König zur Verfügung zu stellen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß keine dieser Hoffnungen und Befürchtungen auf genauer Kenntnis der maßgebenden Intentionen und Pläne beruht. Sicher ist nur, daß etwas geschehen muß, um die allgemeine Erbitterung zu beseitigen und um wieder die Möglichkeit einer Entwirrung zu schaffen. Die naturgemäße stetige Steigerung der durch den Mißerfolg der Samstagaudienz hervorgerufenen Gefühle, das Näherücken der Wiedereröffnung des Reichstages, hauptsächlich aber die auch von der Krone betonte Gefahr bevorstehenden unsäglichen Glends lassen es in der That als äußerst dringlich erscheinen, daß das, was geschehen muß, ohne weiteres Zaudern in Angriff genommen werde, um so mehr, als doch nicht vorausgesetzt werden kann, daß ein so auffälliges Vorgehen seitens der Krone unternommen werden konnte, ohne daß man den Gedanken bis zu Ende gedacht hätte, bezüglich der weiteren, namentlich aber bezüglich der nächstfolgenden Schritte mit sich vollkommen ins Reine zu kommen.

Vielleicht wird die Reise des Freiherrn v. Fejérváry nach Wien, falls sie nicht wieder im letzten Momente abgefragt wird, über die nächsten Intentionen der maßgebenden Stelle einiges Licht verbreiten.

Politische Nachrichten.

○ **Älteste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Betriebsleiter der k. ungarischen Staatsbahnen Ludwig Korvász, anlässlich seiner Pensionierung, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste, das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

○ **Nobilität.** Se. Majestät hat dem außerordentlichen Professor an der Budapestener Universität Dr. Stefan Csapodi und dessen geistlichen Nachkommen, in Anerkennung dessen Verdienste um die ärztliche Wissenschaft, dem ungarischen Adel mit dem Prädikate „Fejérváry“ verliehen.

○ **Aus kirchlichen Kreisen.** Se. Majestät der König hat den griechisch-katholischen Dechantpfarrer von Szabánháza Anton Papp auf die in der griechisch-katholischen Diözese erledigte Stelle eines Großpropstes extra capitulum in Szatmár ernannt.

○ **Ein neuer Hofrath.** Dem Professor an der Budapestener Universität Dr. Aurel Mayr wurde anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft und um den höheren Unterricht, der Titel eines königlich ungarischen Hofrathes verliehen.

○ **Baron Fejérváry in Wien.** Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry hat sich gestern Dienstag in Folge allerhöchster Berufung nach Wien begeben. In Wiener eingeweihten Kreisen wird, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, die Berufung des Barons Fejérváry dahin gedeutet, daß der Faden zwischen Krone und Koalition nunmehr endgiltig abgerissen sei und daß eine andere Lösung mit der Ausschaltung der Koalition gesucht werden müsse. Zu diesem Behufe werde Fejérváry neue Vor schläge erlassen.

○ **Konferenz der Unabhängigkeitspartei.** Die am letzten Montag abgehaltene Konferenz verhandelte die fünf Punkte des von Sr. Majestät gestellten Programmes. Betreffs diesen beschloß die Konferenz, da dieselben so wichtige politische und verfassungsrechtliche Fragen enthalten, mit allen Parteien, die aus der Liberalen Partei ausgetretenen Abgeordneten nicht ausgenommen, gemeinsame Konferenz abzuhalten. Diese Konferenz soll am 3. Oktober stattfinden und die einzelnen Punkte auf dieser eingehend besprochen werden.

○ **In Koalitionskreisen** sind abenteuerliche Gerüchte über Pläne von Gewaltmaßnahmen der Wiener Kreise verbreitet. Angeblich soll das Parlament überhaupt nicht mehr zusammentreten, die Komitatzumutungen gemahregelt werden etc. All dies sind aber bloß willkürliche Kombinationen, die jedoch dazu beitragen, daß im Kreise der Opposition eine geradezu bedrohliche Aufregung herrscht, die an Gefährlichkeit dadurch gewinnt, daß sie nun auch schon auf die Straße verpflanzt wurde. Die Unabhängigkeitspartei hofft, daß sie durch die letzten Vorfälle überall neue Anhänger gewinnen werde, ja man spricht sogar schon jetzt von einer Fusion aller oppositionellen Parteien, die auf der 48er Basis erfolgen soll. Demgegenüber kann aber „P. U.“ auf Grund verlässlicher Informationen melden, daß sowohl in der Neuen Partei wie in der Volkspartei, hauptsächlich aber in der Gruppe der Andrásy'schen Dissidenten noch immer die 67er Basis sehr warm verteidigt wird; allerdings hat die auf die Revision des Ausgleichs bezügliche Erklärung des Monarchen auch in diesen Kreisen sehr ernste Bedenken hervorgerufen.

○ **Ministerpräsident Baron Gautsch über die Krise in Ungarn.** In der gestern Dienstag stattgehabten Eröffnungssitzung des österr. Reichsrathes besprach der Ministerpräsident die ungarische Krise mit Bezug auf die dadurch berührten Verhältnisse Oesterreichs zu Ungarn. Baron Gautsch sagte: „Wie dem Hause erinnerlich ist, habe ich bereits einmal die Erklärung abgegeben, daß die Regierung bei ihrem Amtsantritte alle von den früheren österreichischen Regierungen mit der ungarischen Regierung getroffenen Abmachungen und Vereinbarungen, die dem Hause bekannt sind, vorbehaltlos übernommen hat und bereit ist, für deren loyale Durchführung jederzeit einzustehen. Die österreichische Regierung muß aber selbstverständlich auch auf der vorbehaltlosen Durchführung dieser Vereinbarungen seitens Ungarn bestehen. Wir verlangen besonders die Fortsetzung und die rechtzeitige Beendi-

gung unserer Handelsvertragsaktien und die Durchführung der abgeschlossenen Handelsverträge. Ich erkläre ganz ausdrücklich, daß wir hierfür von unserem Standpunkte irgend eine Konzession nicht gewähren können. Wir sind jedoch bereit, hinsichtlich der wirtschaftlichen und sonstigen, das Verhältniß Oesterreichs zu Ungarn berührenden Fragen eine Revision der siebenundsechziger Gesetgebung unter den von der Krone jüngst ausgesprochenen Vorbehalten und auf dem von der Krone vorgezeichneten Wege zuzugestehen. Ich habe nur noch beizufügen, daß wenn zu unserem lebhaftesten Bedauern Ungarn bezüglich der Durchführung der Handelsverträge unserer Auffassung nicht zustimmen sollte — und ich bemerke ganz ausdrücklich, daß für uns kein anderer Termin als der 1. März kommenden Jahres besteht — wir unsere Interessen zu schützen wissen und rechtzeitig dem hohen Hause Vorlagen zur Genehmigung unterbreiten werden, die der geänderten Situation entsprechen. Im Zusammenhange mit dieser Erklärung möchte ich nur noch darauf hinweisen, daß für den Fall, als gegen unseren Wunsch der gemeinsame Haushalt für 1906 durch das Zustandekommen verfassungsmäßiger Delegationsschlüsse nicht rechtzeitig gesichert werden sollte, die Regierung die Absicht hat, zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Beitragseinstellungen zu den gemeinsamen Angelegenheiten vom 1. Jänner 1906 angefangen dem Hause eine Gesetzesvorlage in seiner nächsten Tagung zu überreichen.“

○ **Die neuen Dissidenten.** Der Präsident der neuen Dissidentengruppe, Franz Magy erklärt, die Gruppe sei noch nicht in die Dissidentengruppe Andrásy eingetreten. Diesbezüglich müsse erst eine Parteikonferenz zur Beschlußfassung einberufen werden.

○ **Demonstrationsfreiheit für die Studenten.** Der Rektor der Bdp. Universität Dr. Ludwig Lang verkündete gestern den Universitätsbehörden, daß der Universitätsrat die im vorigen Jahre erlassene Verordnung, wonach den Hörsälen verboten wurde, Versammlungen abzuhalten. Demonstrationen aufzuzuge zu veranstalten und an politischen Bewegungen theilzunehmen, außer Kraft gesetzt hat. Unter großen Ovationen erklärten die Studenten, daß sie mit dieser Erlaubniß keinen Mißbrauch treiben werden. Die Studenten zogen dann, das Rossuthlied singend, zur Technikt, wo sie mit den Technikern vereint im Hofe eine Versammlung abhielten und beschloßen, am 2. Oktober zu Ehren der koalirten Linken einen Fackelzug zu veranstalten.

○ **Austritt aus der Liberalen Partei.** Der Abgeordnete des Vajdaschunyader Bezirkes, Béla Török hat bekanntgegeben, daß er mit seinen Wählern aus der Liberalen Partei austrete

Ausland.

— **Die Ereignisse in Rußland.** In Riga werden in den Straßen fortgesetzt bewaffnete Anschläge gegen Polizeibeamte verübt. Auch in Dünaaburg ist dieser Tage ein solcher Anschlag vorgekommen. Aus Mitau wird berichtet, daß trotz der energischen Maßnahmen der Behörden die Versuche, den Eisenbahnverkehr zu unterbrechen, fortzuauern. Die Unruhen haben auf dem Lande außer dem Rigaschen und dem Wendenschen auch den Wolmar'schen Kreis ergriffen. Aus letzterem sen laufen alarmierende Nachrichten ein. Es finden dort Mordbrennerien und Demolirungen von Schulen und öffentlichen Gebäuden statt. Aus Warschau wird telegraphirt: Mehrere Revolutionäre überfielen gestern in der Vorstadt Wola zwei bei der Kirche stehende Wachposten und verwundeten sie tödtlich durch Revolver-schüsse. Die Attentäter entkamen. Gestern Abends wurden durch eine in der Nähe des Stadtgrabens von Kowno geworfene Bombe der Polizeimeister Zwonow, drei Polizeibeamte und drei Frauen verwundet. Der Thä-

ter ist entkommen. Als gestern Polizei und Rosaten aus Vialy stoff eingetroffene junge Leute verhaftete, kam es zu einem Handgemenge, wobei eine Person getödtet und zwei Polizeibeamte, sowie zwei andere Personen verwundet wurden.

Der japanisch-russische Friedensschluss Baron Komura ist heute Mittwoch in Begleitung Kaneko, der abberufen wurde, abgereist und über Bancouver nach Japan zurückgekehrt. Man meldet aus Washington: Schon vor einer Woche habe China bei Rußland und Japan gegen zwei Punkte des Portsmouther Friedensvertrages Einspruch erhoben. Es habe erklärt, die für die Räumung der Mandschurei gestellte Frist von achtzehn Monaten sei zu lang und habe hierfür neun Monate vorgeschlagen. Ferner habe China der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Zahl der für die Bewachung der Eisenbahn zurückbleibenden Truppen, die wahrscheinlich auf 15.000 Mann festgesetzt wurde, zu groß sei.

Protestantisch-literarische Gesellschaft. Religiöser Abend.

Sopron, 27. September.

So betitelt das von der „Ungarisch-Protestantisch-literarischen Gesellschaft“ herausgegebene Programm das Kirchenkonzert, welches gestern Abends veranstaltet wurde. Das ev. sehr große Gotteshaus war lange vor Beginn des Konzertes in allen Räumen dicht gefüllt. Der Aufenthalt in der Kirche war geradezu beängstigend. Kopf an Kopf standen jene, denen es nicht vergönnt war, ein Sitzplätzchen zu erringen. Die drückende Hitze, die im Gotteshause herrschte, verringerte wohl den ungewöhnlichen Kunstgenuß, der da bereitet wurde.

Der Regenzchori Herr Viktor Altdörfer brillierte als ausgezeichnete Organist mit dem Vortrage von Bach's Präludium und Fuga. Dann sprach Bischof Franz Gyurá ein Gebet. Diesem folgte der vorzügliche Gesang des Kirchenchors und ein Gelegenheitsvortrag des Kolozsvärer Theologie-Direktors Béla v. Kenessey. Die Glanznummer des Kirchenkonzertes bildete der entzückende Gesang des Fr. Roia Wagner. Die junge Künstlerin sang Mendelssohn's „Arie“ aus dem Oratorium „Paul“ ergreifend schön. Ihr Mezzosopran hat namentlich in der Mittellage einen bestrickenden Wohlklang. Nur in den höheren Lagen klingt ihr Sopran noch ein wenig schrill. Die junge Künstlerin, die — wie wir hören — in Wien ausgebildet wird, wird jedoch durch eifriges Studium diesen Mangel bald überwinden. Nach verschiedenen anderen glänzenden Vorträgen endete nach 8 Uhr das Kirchenkonzert, dessen künstlerische Durchführung dem Meister Altdörfer zur Ehre gereicht.

Heute Vormittags 9 Uhr wurde in der ev. Kirche ein Gottesdienst abgehalten, woselbst nach einem Gebete des Bischofs Sabor Antal, Pfarrer Babrál die Predigt hielt.

Die Jahresversammlung der literarisch-protestantischen Gesellschaft

fand heute Vormittags 11 Uhr im großen Kasinoalle statt. Hier waren nicht nur die Mitglieder in voller Anzahl erschienen, sondern es hatten sich auch die Vertreter aller hiesigen Behörden und Körperschaften eingefunden. In Vertretung der Stadt waren Bürgermeister Dr. Töpler, die Magistratsräthe Dr. Krétschy und Seyring und Fiskal Kund, als Delegirter des Komitats Vizegespan Dr. v. Baán, in Vertretung des Gerichtshofes kön. Tafelrichter v. Nagy, ferner Post- und Telegrafendirektor Siposs, Dr. Winkel und Oberrabbi Dr. Pollák als Vertreter der ihr. Kultusgemeinde und viele Andere erschienen.

Die Versammlung eröffnete der Präsident der Gesellschaft Geheimrath Alexander Hegedüs, worauf Bürgermeister Dr. Töpler die Gäste außerordentlich warm begrüßte, betonend, daß in dieser protestantischen Gemeinde, die zu den ältesten des Landes zählt, die konfessionellen Gemeinden in bestem und friedlichsten Einvernehmen leben. Hier

gibt es gottlob keinen Bruderzwist. Der Bürgermeister fühle sich glücklich, gestützt auf diesen Gemeingeist unter der Bürgerschaft die hervorragenden Führer dieser Gesellschaft herzlich willkommen zu heißen.

In ebenso herzlicher Weise begrüßte der Seniorats-Inspektor Dr. Ludwig Démy die Gesellschaft in den Mauern unserer Stadt, die sich bisher als eine feste Bastion des Protestantismus erwies. Redner beämpfte bei diesem Anlasse die Religionslosigkeit und hob hervor, daß ein wirklich Gebildeter nicht irreligiös sein könne. Schließlich that der Inspektor noch der deutschen Sprache Erwähnung, die im Gros der Gläubigen der protestantischen Kirche noch dominierend ist. Aber auch unter unsern deutschsprachigen aber warm patriotisch fühlenden Bürgern sei der beste Wille und die reinste Absicht, die nationale Sprache sich anzueignen, vorhanden.

Sodann hielten ganz außerordentlich gediegene und anregende Vorträge Präsident Hegedüs und der gewesene Staatssekretär Michael Jäsilinsky. Sekretär Szóts referirte über die literarische Thätigkeit der Gesellschaft und fand nicht genug Worte des Lobes über den Marcnas der Gesellschaft, Baron Desider Prónay, dessen munifizenter Opferwilligkeit die Herausgabe eines voluminösen Werkes zu danken ist. Außerst interessant waren die Reminiscenzen des ref. Bischofs Georg Antal betreffend den Protestantismus in Sopron. Sein Antrag: sowohl den Municipien als auch dem Seniorate und der Soproner ev. Kirchengemeinde den Dank protokolllarisch auszudrücken, fand begeisterte Zustimmung.

Nach dieser bis nach 1 Uhr dauernden Festversammlung fand im kleinen Kasinoalle unter Betheligung von Damen das Festbankett statt. Den ersten Toast sprach Geheimrath v. Hegedüs auf Se. Majestät, den Gott der Magyaren bittend, daß das Herz des Königs sich der Nation zuwenden möge. Die Versammlung erhob sich von den Sätzen und stimmte das „Isten áld meg a magyart“ an. Aus der Mitte der Teilnehmer hörte man den Ruf: „Sitzen bleiben.“ Dank der äußerst taktvollen Rede des Präsidenten ging jedoch diese Episode spurlos vorüber und es folgte eine große Anzahl von lebhaft atklamirten Tischreden.

Die Zahl der Teilnehmer dürfte sich auf 120 Personen belaufen haben. Die Tafelmusik besorgte die Nationalkapelle Wakkai.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 28. September. Katholiken: Wenzelsfest. — Protestanten: Wenzel K. — Griechen: 15. September, Nicetas.

Sopron, 27. September.

* Nicht genehmigter Komitatsbeschluss. Dem Beschlusse des Komitats Sopron, wonach die Summe von 46.569 K 1 h aus dem Reservefonds der Waisenkasse dem Hilfsfonds für verlassene erklárte Kinder überwiesen werden solle, hat die Regierung die Genehmigung verweigert.

* Gewerbetreibende beim Bürgermeister. Sechs Gewerbetreibende erschienen vorgestern unter Führung des Herrn Adolf Bergmann beim Bürgermeister Dr. Töpler, um ihn zu bitten, seinen Einfluß bei Vergabung der Bauarbeiten für die hier zu erbauende Staatsbürgerschule zu Gunsten der Soproner Gewerbetreibenden dahin geltend zu machen, daß General-Offerte nicht berücksichtigt werden sollen. Ob diesbezüglich im letzten Augenblicke noch etwas geschehen konnte, wissen wir nicht.

* Zahnarzt Dr. Béla Meller ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine Ordination (Grabenrunde Nr. 117) wieder aufgenommen.

* Neuer Schulinspektor. Wie „Györi N.“ berichtet, ist die Nachricht von der Transferirung des Györer kön. Schulinspektors E. Kuliskely nach Sopron verflüht, da betreffs der Uebersetzung desselben bisher gar keine Dispositionen getroffen wurden.

* Der kath. Lehrerverein von Sismarton und Umgebung hält seine nächste Generalversammlung am 5. Oktober im Saale

des kath. Bürgerklubs zu Sismarton ab. Es stehen auf der Tagesordnung zwölf Verhandlungsgegenstände, welche den Mitgliedern des Vereines frühzeitig bekannt gegeben werden. Unter andern findet auch die Wahl sämtlicher Funktionäre statt und wurden mit Bedauern die Abdankungsschreiben der Herren Josef Hackl aus Ruß und Anton Koller aus Risboldogashony zur Kenntniß genommen, daß ersterer als Vizepräsident, letzterer als Schriftführer aus dem Verein treten da sie den Wunsch hegen, ihre bisher seit Bestehen des Vereines innegehabte Stelle der Generalversammlung zur Verfügung zu stellen.

* Die Eröffnung des ungarischen Theaters erfolgt wie bekannt am nächsten Samstag, den 30. d. mit der unverwundlich schönen Johann Strauß'schen Operette: „Die Fledermaus“. Am darauffolgenden Sonntag gelangt das reizende Singspiel „Nebantvirág“ („Ramsell Ritouche“) zur Aufführung.

* Fußball-Match. Der hervorragende Wiener Fußball-Klub die „Weiße Elf“ treffen nächsten Sonntag hier ein und werden mit unserem Klub ein Match austragen. Dem Sportfeste wird mit großem Interesse entgegengeesehen.

* Marktbestimmung. Im Sinne der betrefss der Regelung des Oedenburger Viehmarktes erlassenen Bestimmungen des städt. Statutes Zahl 546 Gzh/13 M. A. 1887 wird verlautbart, daß der Beginn des Marktes vom 1. Oktober bis 31. März für Stechvieh, als Kälber, Schweine, Ferkel, Lämmer, Ziegen und Schafe auf Früh 7 Uhr, für Hornthiere aber auf Früh 8 Uhr festgesetzt ist. Nachdem der Beginn des Marktes am Marktplatz mittelst Glockenschlages bekannt gegeben wird, werden sowohl die Käufer als auch die Verkäufer aufmerksam gemacht, vor diesem Zeichen sowohl des Verkaufes als auch des Kaufes sich zu enthalten, weil im entgegen gesetzten Falle gegen sie nach § 4 des obgenannten Statutes das Strafverfahren eingeleitet werden müßte.

* Vom Scheintod erwacht. Aus der Gemeinde Gektenyes (Eisenburger Komitat) wird uns folgender sonderbarer Vorfall berichtet: Die 17jährige Tochter des Bauern Andreas Jung ha us wurde von ihren Angehörigen, sogar vom Arzt für todt gehalten und aufgebahrt. Eine Freundin der Familie, Frau Katharina Rajski, wachte bei der Bahre. Plötzlich erholte sich die Todtgeblauete und setzte sich im Sarge auf. Frau Rajski erschrocken derart, daß sie angesichts der im Sarge Erwachten tobüchtig wurde und in eine Irrenanstalt überführt werden mußte.

* Gemäß der Analyse Professor Dr. Hankó's, Mitglied der kön. ung. Akademie der Wissenschaften, nimmt das Balser Lithionwasser den Rang in der Reihe sämtlicher berühmtesten Lithionwässern ein. Es ist daher das Balser Lithion-Sauerwasser nicht nur des reichen Lithiongehaltes, sondern auch der Billigkeit wegen als inländisches Sauerwasser allen ausländischen Lithionwässern vorzuziehen.

* Aus dem Soproner Matrikelamte. Vom 23. September bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Béla Hahn Staats-Exkultor und Gattin Margarethe Magyar ein Knabe; dem Mathias Giesing Weingärtner und Gattin Marie Pinteritsch ein Mädchen; dem Franz Semler Ziegelarbeiter und Gattin Franziska Ticz ein Mädchen; dem Leopold Eisenstädter Gemischtwarenhandler und Gattin Charlotte Reinftein ein Mädchen; dem Heinrich Glaser Schuster und Gattin Hermine Neumann ein Mädchen; dem Friedrich Kneiß Zimmermaler und Gattin Anna Weibel ein Knabe; dem Ignaz Schwarz Schuster und Josefa Heim ein Mädchen.

Verkündigung: Franz Hanskrecht t. u. t. Fenerwerker und Karoline Pitsch Sopron. Todesfälle: Klara Buser 2 M. Darm-tarrh; Heinrich Rohmann 6 M. Lungenentzündung; Karl Bedi Schuster 55 J. Gehirnblutung; Anna Gzaller Klosterfrau 33 J. Lungentuberkulose; Anna Thier geb. Kanitsch Pfündnerin 76 J. Marasmus; Michael Glas Weinagent 40 J. Lungentuberkulose; Mathias Stagl Wirtschaftsbürger 85 J. Marasmus; Franz Guterer 11 J. Schwäche.

* Verschwunden. Aus dem Orte Szilfárlány hat sich die dort wohnhafte 86 Jahre alte geistesgestörte Witwe Frau Michael Hegedüs vorgestern entfernt und ist seither spurlos verschwunden.

* Stiefte Bestveränderungen. Josef Moser und Gattin Barbara Kropf kauften von Adolf Seyring 1 Krautacker mit 94

Quadratklaster um 200 K. — Ludwig Rhein jun., Ferdinand Rhein, Sofie Licht geb. Rhein, Katharina Rhein, Paul Rhein, und Mindj. Samuel Rhein erben nach Katharina Rhein geb. Holzmann deren Hälfte vom Theilhause Nr. 14 in der Michaeliengasse, von 1 Pflager- und 1 Sperensteiner Weingarten, ferner 1 ganzen Ranisch- und 1 Langschilling-Weingarten, 1 Bogmann, 1 Langschilling, 1 Ziegel- und 1 Gerichts Acker und 1 Haberleiten-Wiese. — Mindj. Katharina, Ludwig, Susanna, Andreas und Samuel Schuh erben nach Ludwig Schuh dessen Hälfte vom Hause Nr. 38 in der Schlippergasse, von 1 Gerichts-, 1 Unten- und 1 Kroisbacher Steig-Acker ferner 1 ganzen Langschilling-Acker. — Karl Böckl kaufte von Katharina Scheibel geb. Deimel 1 Harmler Weingarten mit 323 1/2 Quadratklaster um 290 K. — Michael Zeberer kaufte vom Grafen Emil Székely 1 Guten Weidengrund-Weingarten mit 392 Quadratklaster um 1500 K. — Josef Bauer übergab seiner Gattin geb. Anna Bukovits die Hälfte vom Hause Nr. 10. in der Kreuzberggasse. — Samuel Holzmann übergab seiner Gattin geb. Caroline Bügn 2 Urbesids- und 1 Dubles-Acker. — Ludwig Dorn erbt nach Elisabeth Dorn geb. Malzl 1 Starkner- und 2 Schwabenberg-Weingärten, 1 Rastkreuz, 1 Anger, 1 Bogmann-, 1 Kohlenberg- und 2 Kraut-Acker, 1 Parkalm- und 1 Kohlenberg Obstgarten, 2 Gutbauer-, 1 Rohrwiesen und 6 Parkalm-Acker, ferner die Hälfte vom Hause Nr. 60 in der Schlippergasse, von 1 Bogmann-, 1 Neuberg- und 1 Tiefenweg-Acker und von 1 Kurzen Steiger-Weingarten. — Mindj. Margarethe, Adalbert, Paula, Ernst, Louise, Gottfried und Ladislaus Wenzel erben nach Dr. Gottfried Wenzel die Hälfte von 2 Saurüssel-Weingärten.

Theater, Kunst u. Literatur.

Herbstimmung. Schwarz, grau, braun und wolles Roth, so recht herblich getönt, sind die Modifarben für die kommenden Monate, und wenn nicht bei jeder Toilette ein scheinbar geringfügiges Detail in frischen, frühlich wirkenden Farben hinzugefügt wäre, so würde die Herbstmode von 1905 recht ernst im Ausdruck sein. Aber das Detail ist eben da und zeigt sich entweder in Form eines kleinen aparten Revers oder als Klagen-garnitur und Verschmückung, als Weste oder Besatz, auch die einfachsten Toiletten belebend und zugleich elegant gestaltend. Sehr schöne Vorlagen dieser Art bringt das soeben erschienene Heft 1 der „Wiener Mode“, die damit ihren XIX. Jahrgang beginnt und in ihren Blättern sowohl einfache englische Kleider als auch reicher geputzte Besätze und Soireetoiletten in großer Auswahl

und jedem Geschmack Rechnung voranschaut. Hieran fügt sich ein kunstfertig zusammengestellter Handarbeits-theil mit schwerer und leichter auszuführenden Gegenständen und das reich ausgestattete Boudoir, in dem auch der Musik ein Plätzchen eingeräumt ist, nicht zu vergessen die Sport-, Spiel- und Nähsektoren sowie die Beilagen „Wiener Kinder-Mode“, „Praktische Wiener Schneiderin“ und Schnittmusterbogen.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Überall zu haben.

Sage's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème 270/a

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Gerichtshalle.

— Gaunerei eines Bauers. Pius Mikács aus Czinsalva hat schon mehrere Schwindeleien am Gewissen; im Juni l. J. bereicherte er sein Sündenregister mit zwei neuen genialen Streichen. Im Juni erschien er beim Rismartoner Advokaten Dr. Filiczky und stellte sich als der Hausbesitzer Lorenz Krovis aus Czinsalva vor. Er bat den Advokaten ihm auf sein Haus bei der Rismartoner Sparkassa ein Darlehen von 600 K erwirken zu wollen, was ihm auch in Aussicht gestellt wurde. Er ersuchte um einen Vorstoß von 55 K, den er auch erhielt. Am 5. Juni erschien Mikács beim Rismartoner Advokaten Szente, wo er sich als Kaspar Mikalits vorstellte und ersuchte ihn behilflich zu sein, sein Haus im Wege freiwilliger Lizitation verkaufen zu können. Auch hier ersuchte er um Vorstoß und erhielt durch Szente's Vermittlung von Karl Schneider auch 100 K. Die beiden Schwindeleien kamen aber einige Tage später ans Tageslicht und Mikács wurde, da er unterdessen Czinsalva verlassen hatte, kurrentirt. Am 29. August gelang es, ihn zu verhaften. Der Gerichtshof verurtheilte den geübten Gauner nun zu 4 Jahren Zuchthaus.

Rundschan.

+ Tragisches Ende eines Malers. Der bekannte römische Maler und Aquarellist Francesco Vitalini aus Mailand ist

auf schreckliche Weise im Gebirge in der Provinz Belluno verunglückt. Er wurde seit etwa acht Tagen vergebens gesucht und am 25. d. wurde sein Leichnam in einer Felschlucht aufgefunden, in welcher er zu Grunde gegangen war. Vitalini hatte sich verfliegen, konnte in der Schlucht weder vor- noch rückwärts kommen und erlag dem Hunger und der Kälte.

+ Die Dienstmagd als Raubmörderin. Die Dienstmagd Franziska Nawratil, die mit einem Mörserstößel ihre Dienstinna Johanna Nagler erschlug und beraubte, ist auf Grund des Schuldspruches der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

+ Mysteriöser Tod. Aus Szatmár wird der folgende mysteriöse Fall berichtet: Neben der Gemeinde Erdőháda im Komitat Szatmár wurden die Leichen dreier junger Mädchen aus der Szamos gezogen. Die Untersuchung ergab, daß die Unglücklichen die Töchter der Frau Johann Kallauz sind und erwürgt in den Fluß geworfen wurden. Die Mutter ist mit ihrem dreijährigen Söhnchen gleichfalls verschwunden. Die Gendarmerei sucht jetzt zu eruiern, ob Frau Kallauz ihre Töchter umgebracht hat, oder ob ein Selbstmord vorliegt. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß die ganze Familie ermordet worden ist.

+ Eine entsetzliche Familientragödie hat sich gestern in Eger abgepielt. Ein gewisser Rab hat in Folge eines Familienzwistes drei seiner Kinder erschossen, das vierte schwer verletzt und dann sich selbst eine Kugel in den Leib gejagt. In der Stadt herrscht ob dieser Schreckens-that großes Entsetzen.

+ Ein Hotelier als Raubmörder. Aus Heidelberg meldet man: Der Hotelier vom „Helderhof“ wurde als Raubmörder des seit 30. Juli vermißten Engländer Thomas Reid verhaftet. Der Hotelier hat im Verein mit seinem Hausknecht den reichen Fremden erschossen und beraubt.

+ Selbstmord auf den Schienen. Aus Bzlna wird berichtet: Der frühere Militärkapellmeister Albert Linke warf sich in der Nähe des Bahnhofes vor den heranbrausenden Schnellzug und fand unter dessen Rädern den Tod. Des Motiv seiner That ist unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Hôtel-Restauration „König v. Ungarn“.

Ausschliesslich Ausschank von **Steinbrucher (Kőbányai)**

Kronen-Bier.

Hochachtend **Wwe Paul Léb,** Restaurateurin.

Eine sehr gut erhaltene **WEINPRESSE**

ist zu verkaufen bei: **Frau Wittwe Grössenbrunner,** Gastwirthin, Potschygasse 22.

Staatlich diplomirte **Lehrerin**

ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Das Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher ersäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch Dr. med. E. L. Saffert, prakt. Arzt.

Kuranstalt Näfels (Schweiz) zu beziehen. 2455 Gegen 50 Heller in Marken für Rückporto.

Junger Commis

der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, flottes, selbstständiger Detaillist wird acceptirt. Nur Bewerber mit I-a Referenzen werden berücksichtigt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an:

Hertl Béla Specerei u. Delicatessengeschäft, Sopron.

Vertrag: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandtheilen

Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

D. 292/a



ist die beste und im Gebrauch billigste, für jede Wäsche und für jede Waschmethode.

Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht in Ausfig jedermann, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädlichen Beimengungen enthält.